



## *Vom Schwatzen wird der Reis nicht gar*

### **Predigt zu Matthäus 21, 28 – 32 am 28.09.2008**

Vom Versprechen und vom Einhalten eines Versprechens ist heute im Evangelium die Rede. Das ist ein Punkt, der uns alle betrifft und angeht. „Versprechen müssen eingehalten werden“ sagt ein brasilianisches Sprichwort. Das wissen wir theoretisch alle, und wir stimmen dem auch zu. Aber wie gehen wir damit um?

Frau Ypsilanti in Hessen stolperte, weil sie vor der Wahl in Hessen versprochen hatte, nicht mit der Linken zusammen zu gehen. Nach der Wahl sah das ganz anders aus, wenn sie Ministerpräsidentin werden wollte.

In unserer Stadt wurden wir in der letzten Woche Zeugen eines dramatischen Vorgangs, als ein hoher Verantwortlicher in der Stadtverwaltung sich plötzlich, durch Parteiinteressen verlockt, als Kandidat gegen seinen Chef aufstellen ließ, wobei es offenbar klare vorherige Absprachen gab, dies nicht zu tun. Doch sei zu seiner Ehrenrettung auch vermerkt, dass er sich danach dafür öffentlich entschuldigt hat.

Aber wir brauchen gar nicht so weit weg zu schauen. Die wunderschönen Rosen an den Kirchenbänken erinnern an eine großartige Trauung gestern. Dazu gab es zwei besonders gestaltete Taufen. Was wird in diesem heiligen Raum nicht alles versprochen?? Denken wir besonders auch an unsere Kommunionkinder, an unsere Firmlinge!! Wir feiern anregende, ans Herz gehende Gottesdienste. Was versprechen wir da alles?? Und was bleibt davon ins alltägliche Leben hinübergerettet, oft schon zwei, drei Monate später????? Was gilt davon noch nach vier Wochen??? Das kann den einen oder anderen bisweilen schon nachdenklich machen.

Es geht überhaupt nicht darum, auf irgendwelche Personengruppen mit dem Finger zu zeigen, aber es ist schon eine Frage der Nachhaltigkeit dessen, was wir im gottesdienstlichen Raum sagen, feiern und versprechen – und was uns danach im Alltag einholt oder auch überholt. Es ist völlig einsichtig, dass, was wir versprechen und was wir dann später tun, nicht einfach deckungsgleich sind. Wir kennen unsere Zwiespältigkeiten und unsere Grenzen, unsere Schwächen und auch das, was wir als Schuld empfinden. All unsere Versprechen haben immer einen Vorlauf, ein Potential, das wir niemals völlig ausschöpfen. Und doch bleibt es unsere Aufgabe, die Versprechen, die wir abgeben, oder unsere Kinder oder Enkel, als Richtschnur für unser und ihr Verhalten im Blick zu behalten, Stützen für deren nachhaltige Umsetzung anzubieten und mit einzubringen. Und auch an abgegebene Versprechen zu erinnern!! Da haben wir als Gemeinde eine riesige Aufgabe!!

Sehen, Urteilen, Handeln – diesen nicht nur methodischen Dreischritt hat der charismatische und geniale Begründer der christlichen Arbeiterjugend Cardijn mit seinen jungen Arbeiterinnen und Arbeitern entwickelt und mit großem Erfolg praktiziert. Alles Sehen und Urteilen zielt auf das Handeln, das ist der Kernpunkt seiner Strategie und seiner Verkündigung. Und dafür ist er weltweit anerkannt worden! Und alles Versprechen zielt natürlich genau so auf das Handeln, auf nichts anderes!!

Und das heutige Evangelium ist natürlich für uns ganz persönlich auch ein Spiegel für die persönliche Gewissenserforschung. Wie halte ich meine persönlich gegebenen Versprechen, Abmachungen und Zusagen ein? Bin ich zur Stelle, wen ich Freunden beim Umzug zu helfen versprochen habe? Mache ich mit bei „Helfen durch Wandern“, wenn ich das vorher zugesagt habe? Und hier möge jede und jeder in sich hineinhorchen, was ihn oder sie persönlich betrifft.

Ich möchte schließen mit einer Lebensweisheit aus Afrika, die jede Hausfrau und jeder Hausmann bestätigen kann: „Vom Schwatzen wir der Reis nicht gar!“